

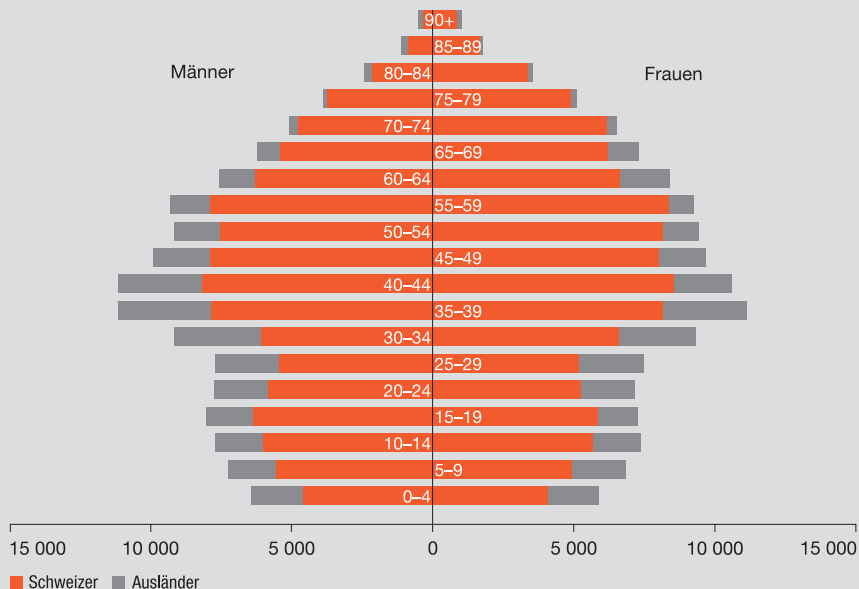
1044

Statistisches Jahrbuch

Kanton Basel-Landschaft

Statistisches Amt
Kanton Basel-Landschaft

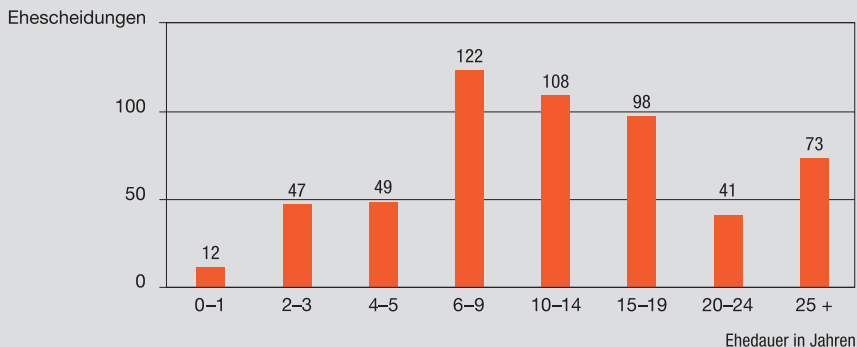
Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Herkunft 2003



Die Altersstruktur der Bevölkerung hat sich im Laufe der letzten hundert Jahre stark verändert. Den jüngeren Personen steht eine immer grösser werdende Zahl älterer Personen gegenüber.

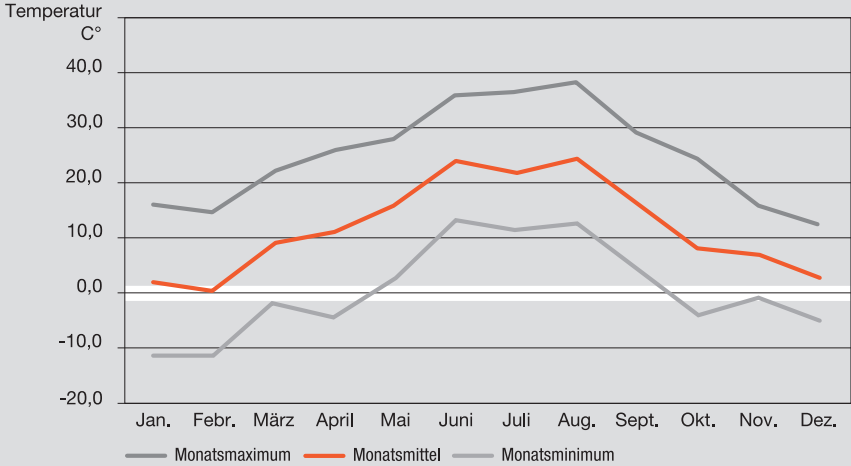
Diese Veränderung ist auf die tiefen Geburtenraten der vergangenen Jahre sowie auf eine vergleichsweise starke Zunahme der rentenberechtigten Personen zurückzuführen. Besonders bemerkenswert ist dabei die wachsende Zahl der Hochbetagten (80 Jahre und älter). So wurden 2003 im Vergleich zu 1993 rund 34% mehr 80-Jährige und ältere Personen gezählt. Bei den 90-Jährigen und älteren nahm die Zahl der registrierten Personen sogar um 70% zu.

Ehescheidungen nach Ehedauer 2003



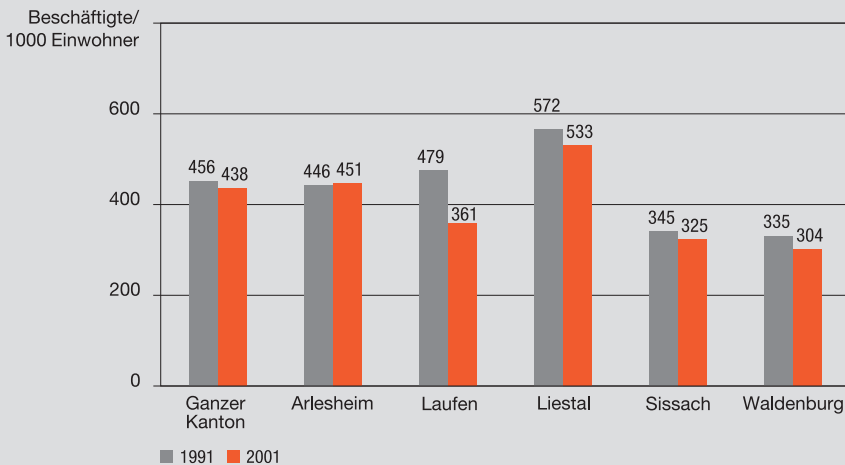
Im Jahr 2003 wurden im Kanton Basel-Landschaft 550 Ehepaare geschieden. Unterscheidet man die Ehescheidungen nach der Ehedauer, so fällt auf, dass Ehescheidungen im ersten Ehejahr selten waren. Von den 550 Ehescheidungen handelte es sich in 12 Fällen oder in 2% der Fälle um Ehen, die weniger als ein Jahr dauerten. Bei rund 20% der geschiedenen Paare lag die Ehedauer unter 5 Jahren. Mit 22% sind Paare, die 6 bis 9 Jahre verheiratet waren, die grösste Gruppe der 2003 geschiedenen Eheleute. Es wurden aber auch zwischen dem zehnten und dem vierzehnten sowie zwischen dem fünfzehnten und dem neunzehnten Ehejahr annähernd so viele Ehescheidungen gezählt. Bei 73 Ehescheidungen, d.h. bei 13% aller 2003 durchgeführten Scheidungen, handelte es sich um Ehepaare, die zuvor über 25 Jahre in gemeinsamer Ehe lebten.

Temperaturen nach Monat in Binningen 2003



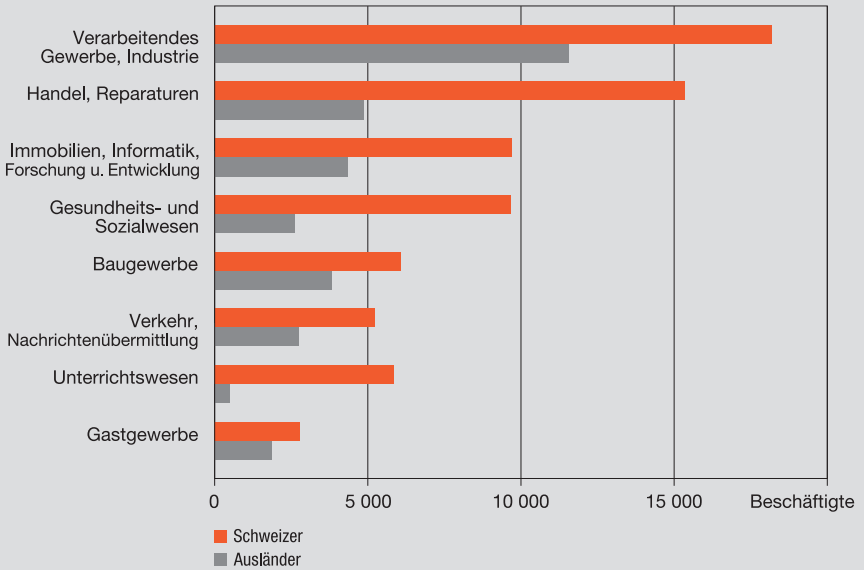
Im Jahr 2003 lagen die Monatsmittel der in Binningen gemessenen Temperaturen von März bis September weit über dem Temperaturmittel der Vergleichsmonate der vorangehenden 10 Jahre. In den Monaten Juni und August wurden mit 23,3°C und 23,7°C die höchsten Durchschnittswerte gemessen. Im Langjahresdurchschnitt von 1992–2002 liegen die Temperaturen für den Juni bei 17,5°C und für den August bei 19,6°C. Die Höchst- sowie Mindesttemperaturen waren in den Sommermonaten 2003 ebenfalls so hoch wie seit langem nicht mehr. Im August wurde eine Jahreshöchsttemperatur von 38,3°C gemessen. Begonnen hatte das Jahr mit sehr tiefen Temperaturen, die im Gegensatz zu den Temperaturen im Sommer unter dem Mittel der vorangehenden Jahre lagen. Insbesondere der Februar war mit einem Temperaturmittel von 0,2°C ein sehr kalter Monat. Ein tieferes Monatsmittel wurde letztmals im Januar 1997 gemessen.

Beschäftigte je 1000 Einwohner nach Bezirk 1991 und 2001



Im Kanton Basel-Landschaft waren per Ende 2001 je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner 438 Personen beschäftigt. 10 Jahre zuvor kamen auf 1000 Einwohner 456 Beschäftigte. Damit hat die Arbeitsplatzdichte im Vergleich zu 1991 leicht abgenommen. Einzig im Bezirk Arlesheim waren per Ende 2001 mehr Personen je 1000 Einwohner beschäftigt als 10 Jahre zuvor. Auf Bezirksebene bestehen insbesondere zwischen städtischen und ländlichen Gebieten gewisse Unterschiede. Die grösste Arbeitsplatzdichte weist der Bezirk Liestal mit 533 Beschäftigten je 1000 Einwohner auf. Im Bezirk Waldenburg ist die Arbeitsplatzdichte mit 304 Beschäftigten je 1000 Einwohner wie bereits 1991 am kleinsten.

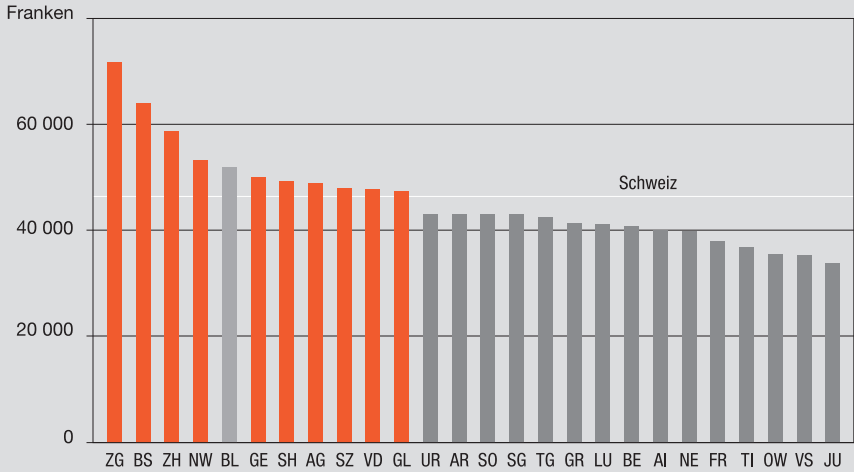
Beschäftigte ausgewählter Branchen nach Nationalität 2001



Von den 115 240 Beschäftigten im Kanton Basel-Landschaft sind 29,1% ausländischer Nationalität. Der Ausländeranteil variiert allerdings je nach Branche sehr stark. Den höchsten Ausländeranteil weist das Gastgewerbe auf. Gut 40% der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dieser Branche haben keinen Schweizer Pass. Im Baugewerbe (38,5%) sowie im verarbeitenden Gewerbe und in der Industrie (38,9%), insbesondere in der Bearbeitung von Metall (55,7%), liegt der Ausländeranteil ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt.

Im Gesundheits- und Sozialwesen sind mit 21,3% unterdurchschnittlich viele Personen ausländischer Nationalität tätig. Im Unterrichtswesen sowie in der Öffentlichen Verwaltung (einschliesslich Sozialversicherungen) ist der Anteil der ausländischen Beschäftigten mit 7,8% und 5,8% relativ klein.

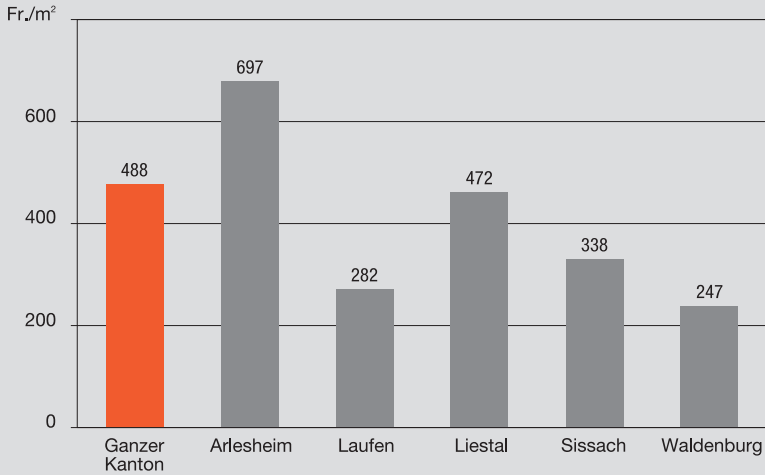
Volkseinkommen der Kantone in Franken pro Einwohner 2001¹



¹Provisorische Zahlen.

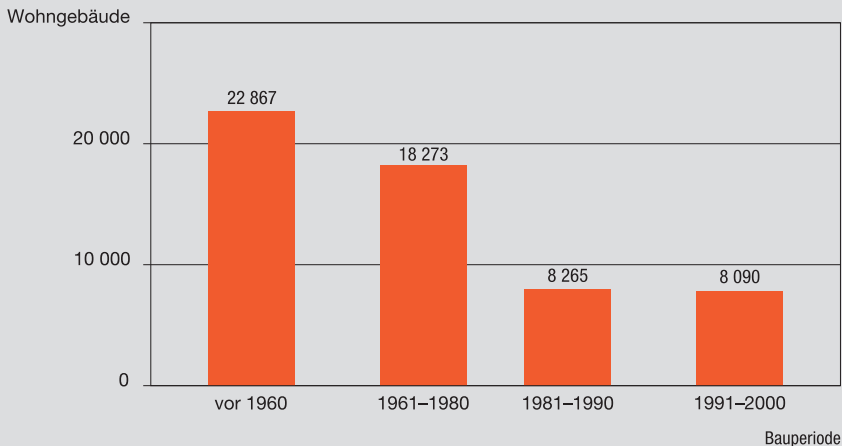
Das gesamtschweizerische Volkseinkommen betrug im Jahr 2001 rund 341 Mrd. Fr. oder 46 970 Fr. pro Einwohner. Das kleinste Volkseinkommen wies der Kanton Jura mit 33 616 Fr. auf, das grösste erzielte der Kanton Zug mit 71 733 Fr. pro Einwohner. Das Baselbiet liegt mit 51 853 Fr. an fünfter Stelle. Unterteilt man das Volkseinkommen nach dem Empfänger, so fliessen im Baselbiet 90% (CH: 89%) den privaten Haushalten zu, 5% den öffentlichen Haushalten und den Sozialversicherungen (CH: 4%) sowie die restlichen 5% den Kapitalgesellschaften (CH: 7%). Im Kanton Basel-Stadt beträgt der Anteil der privaten Haushalte 76%, die Kapitalgesellschaften partizipieren mit 21% am Volkseinkommen, was im Kantonsvergleich den grössten Anteil ausmacht.

Durchschnittliche Baulandpreise in Franken pro m² nach Bezirk 2001/2003



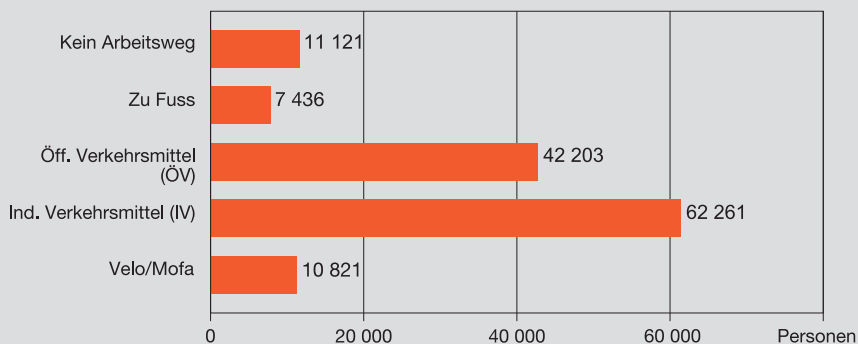
488 Fr. kostete ein Quadratmeter Bauland im Baselbiet in der Periode 2001/2003 durchschnittlich. Im Bezirk Arlesheim, dem Bezirk mit dem höchsten Flächenumsatz, lag der Preis für die selbe Flächeneinheit mit 697 Fr. rund 43% über dem kantonalen Durchschnittspreis für Bauland. Hier wurden in Einzelfällen gar Höchstpreise von bis zu über 1 000 Fr./m² erzielt. In den weiteren Bezirken bewegten sich die Baulandpreise auf einem deutlich tieferen Niveau zwischen 472 Fr./m² im Bezirk Liestal und 247 Fr./m² im Bezirk Waldenburg mit dem tiefsten Durchschnittspreis. Die höchsten Preise wurden nach wie vor für Bauland in der Wohnzone bezahlt. Hier betrug der Kantonsdurchschnitt 552 Fr./m².

Wohngebäude nach Bauperiode 2000



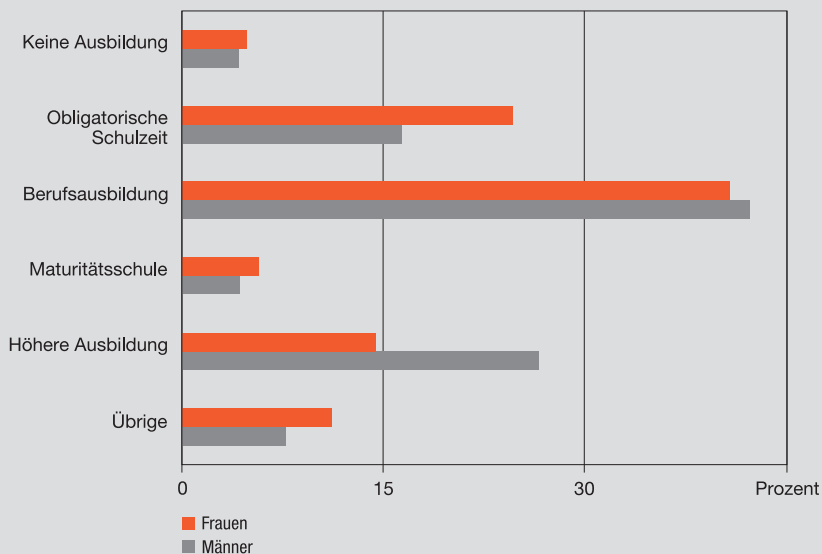
Von den insgesamt 57 495 Wohngebäuden im Kanton Basel-Landschaft wurden rund 40% vor 1960 erbaut. Gut weitere 30% der Wohngebäude sind zwischen 1961 und 1980 entstanden. Der überwiegende Anteil ist also 20-jährig oder älter. Je rund 14% der Wohngebäude wurden zwischen 1981–1990 bzw. 1991–2000 erbaut. Fast 90% aller Wohngebäude sind im Besitz von Privatpersonen und dies unabhängig von der Bauperiode. Bei den weiteren Eigentümertypen sind diesbezüglich gewisse Unterschiede festzustellen. Verwaltung, Stiftungen und Vereine sowie Wohnbaugenossenschaften haben verhältnismässig viele Wohngebäude mit Baujahr 1980 oder früher. Der Immobilienpark von Bau- und Immobiliengesellschaften, Versicherungen und Immobilienfonds ist hingegen jünger. Deren Anteil an Wohngebäuden, die nach 1980 entstanden sind, ist gut doppelt so gross wie ihr Anteil an Wohngebäuden, die 1980 oder früher erstellt wurden.

Erwerbstätige nach benütztem Verkehrsmittel 2000



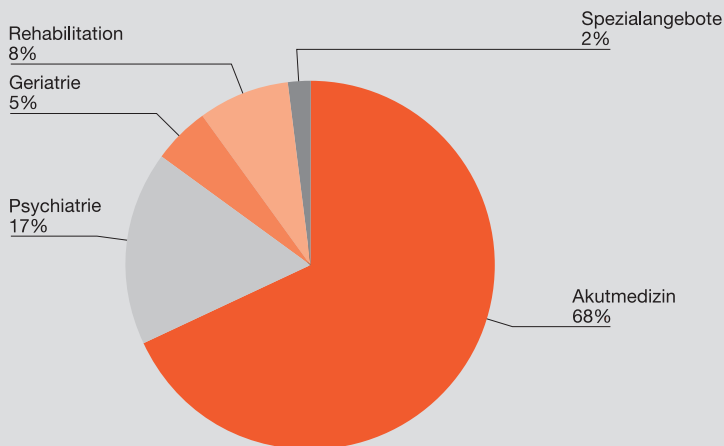
Immer mehr Personen benützen die öffentlichen Verkehrsmittel um zur Arbeit zu gelangen. Im Vergleich zu 1970 ist ihr Anteil von 21% auf 32% angestiegen. In absoluten Zahlen betrachtet ergibt sich gar eine Verdoppelung. Trotzdem bleibt das Auto das bevorzugte Verkehrsmittel. Rund 47% der Baselbieter Erwerbstätigen legen ihren Arbeitsweg mit einem individuellen Verkehrsmittel, d.h. einem Personenwagen, Motorrad oder Werkbus zurück. Die Tatsache, dass auf der anderen Seite immer weniger Leute zu Fuss oder mit dem Fahrrad bzw. einem Mofa zur Arbeit gehen, deutet darauf hin, dass diese Entwicklung mit den immer länger werdenden Arbeitswegen in Verbindung zu bringen ist. Der Anteil der Personen, die zu Fuss zur Arbeit gehen, ist von 15% auf 6%, jener der Personen, die mit dem Velo- oder Mofa zur Arbeit fahren, von 11% auf 8% zurückgegangen.

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht in % 2000



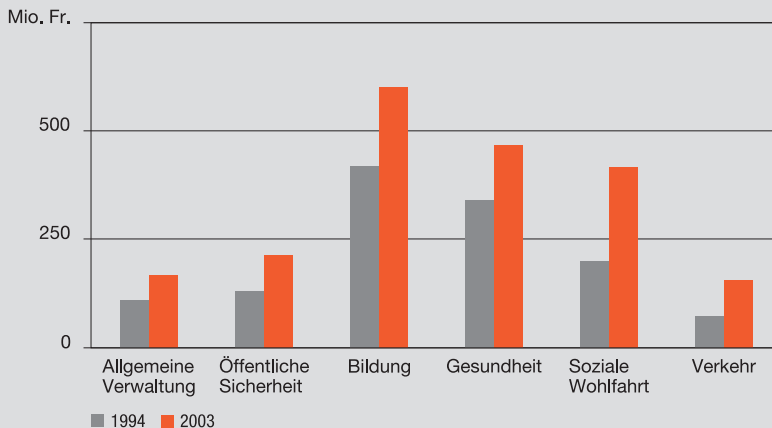
Im Bereich der Bildung bestehen gemäss den Ergebnissen der Eidgenössischen Volkszählung 2000 nach wie vor vor allem auf hohem sowie auf tiefem Bildungsniveau klare Geschlechterunterschiede. Im Vergleich zu 1990 haben sich diese Unterschiede insbesondere im Bereich der höheren Ausbildung etwas ausgeglichen. So gaben 1990 20,0% der Männer und 6,7% der Frauen an, eine höhere Ausbildung abgeschlossen zu haben. Zehn Jahre später sind bereits 26,2% der Männer und 14,2% der Frauen im Besitz eines höheren Abschlusses. Im Vergleich haben etwas mehr Frauen eine Maturität und leicht mehr Männer ein Berufsdiplom als höchsten Abschluss vorzuweisen. Bei 24,2% der Frauen und bei 16,1% der Männer ist die obligatorische Schulzeit die höchste abgeschlossene Ausbildung.

Pflegetage in Baselbieter Spitälern nach Bereich in % 2003



Die im Kanton Basel-Landschaft geleisteten Pflegetage haben 2003 im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen. Von den insgesamt 398 019 in Baselbieter Spitälern geleisteten Pflegetagen wurden 68% in der Akutmedizin erbracht, gefolgt von der Psychiatrie mit 17%, der Rehabilitation mit 8% und der Geriatrie mit 5% der geleisteten Pflegetage. Obwohl die meisten Pflegetage in den Bereich der Akutmedizin fallen, ist hier die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 9,8 Tagen am kürzesten. In der Rehabilitation dauert ein Klinikaufenthalt im Durchschnitt 30 Tage. Am längsten dauern Aufenthalte in der Geriatrie und der Psychiatrie. Hier beträgt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 53 bzw. 55 Tage.

Bruttoaufwand der Laufenden Staatsrechnung in Mio. Franken nach ausgewählten Aufgaben 1994 und 2003



Der Bruttoaufwand des Staatshaushaltes erreichte 2003 2,3 Mrd. Franken. Von 1994 bis 2003 ergibt sich eine Zunahme des nominellen Bruttoaufwandes von rund 35%, wobei die prozentuale Zunahme stark nach Aufgabenbereich variiert. In den Bereichen Verkehr und Soziale Wohlfahrt sind die Ausgaben am stärksten gewachsen. Hier hat sich der Bruttoaufwand im Vergleich zu 1994 mehr als verdoppelt. Es folgen die Öffentliche Sicherheit (+65%), die Allgemeine Verwaltung (+55%) und die Bildung (+43%). Die geringste prozentuale Zunahme ist im Bereich des Gesundheitswesens erfolgt. In absoluten Beträgen ist der Zuwachs in den Aufgabenbereichen Soziale Wohlfahrt mit 215 Mio. Fr. und Bildung mit 178 Mio. Fr. am grössten. An dritter Stelle folgt die Gesundheit mit einer absoluten Zunahme des Bruttoaufwandes von 126 Mio. Franken.